

# Die Wertschöpfungskette von Agrargütern und Lebensmitteln in Österreich

Franz Sinabell und Gerhard Streicher

**Abstract:** Die vorliegende Studie stellt Kennzahlen zur Wertschöpfungskette von Agrargütern und Lebensmitteln in Österreich vor. Ergebnisse auf nationaler Ebene werden ergänzt um regionale Auswertungen. Die Zahl der im Inland wohnenden Beschäftigten ist auf Bezirksebene verfügbar und wird hier erstmals vorgestellt. Während die Arbeitskräftezahl in der Landwirtschaft kontinuierlich abnahm, blieb sie in den vor- und nachgelagerten Branchen stabil oder nahm zu – vor allem im Handel. Wie im Rahmen einer Modellanalyse gezeigt wird, geht eine Ausweitung der Nachfrage nach inländischen Lebensmitteln mit einem Zuwachs der Produktion im Agrarsektor und in den nachgelagerten Verarbeitungssektoren einher. Damit ist in den vorgelagerten Branchen und der Volkswirtschaft insgesamt eine Steigerung der Wertschöpfung und Beschäftigung verbunden. Die Effekte in den Bundesländern sind aufgrund struktureller Unterschiede nicht gleich stark ausgeprägt.

## Executive Summary

Die vorliegende Studie liefert einen Überblick zur wirtschaftlichen Relevanz der „Wertschöpfungskette Agrarrohstoffe und Lebensmittel“ in Österreich. Den Kontext der Studie bilden drei Ansatzpunkte:

- Die Transformation des Wirtschaftssystems in Richtung klimaneutraler Wirtschaft ist eine große wirtschafts- und gesellschaftspolitische Herausforderung. Die Bioökonomie ist eine zentrale Säule in diesem Vorhaben. Die Verarbeitung von agrarischen Rohstoffen und die Lebensmittelwirtschaft sind Kernelemente der Bioökonomie und wichtige Ansatzpunkte für die kaskadische Nutzung biogener Rohstoffe.
- Viele Konsumentinnen und Konsumenten äußern den Wunsch, über die Herkunft der Nahrungsmittel und Getränke besser Bescheid zu wissen. Häufig werden mit heimischen Lebensmitteln Natürlichkeit, hohe Lebensmittelsicherheit und Qualität und kurze Transportwege in Verbindung gebracht. Das Wissen über die Herkunft ermöglicht bessere Konsumentenscheidungen. Vielen Menschen ist darüber hinaus bewusst, dass der Genuss heimischer Lebensmittel den Wirtschaftsstandort Österreich und besonders den ländlichen Raum stärkt.
- Ein dritter Aspekt ist die Reform der gemeinsamen Agrarpolitik, in deren Folge derzeit ein "strategischer Plan" erarbeitet wird. Den Mitgliedstaaten wird dabei mehr Mitgestaltung eingeräumt. Dies ermöglicht es, spezifische Schwerpunkte zu setzen, um den ländlichen Raum zu stärken. Ein gutes Verständnis über die Nahtstellen von Landwirtschaft, vor- und nachgelagerten Sektoren, die Stärken und Schwächen einzelner Branchen und Regionen ist unerlässlich, um die Prioritäten im Plan evidenzbasiert festzulegen.

Der vorliegende Bericht gliedert sich in zwei Teile. Im ersten Teil werden Statistiken und Kennzahlen vorgestellt, die die Facetten und die Entwicklung der Wertschöpfungskette von Agrarrohstoffen und Lebensmitteln zeigen. Da es keine eindeutige Definition dieser Wertschöpfungskette gibt, verfolgt die Studie die Strategie, sich dem Thema aus verschiedenen Blickwinkeln und gestützt auf unterschiedliche Statistiken anzunähern.

Eine wichtige Quelle ist die Leistungs- und Strukturhebung, mit der die an der Wertschöpfungskette beteiligten Glieder auf der Ebene der gesamten Volkswirtschaft gezeigt werden können. Dieser Statistik zu Folge fanden 2018 an die 413.000 Personen Beschäftigung in der Wertschöpfungskette und die nominelle Brutto-Wertschöpfung betrug knapp 18 Mrd. €. Im Verhältnis zur Volkswirtschaft insgesamt war der Anteil der Beschäftigten 9,2% (davon 3 Prozentpunkte in der Landwirtschaft) und der Anteil der Wertschöpfung war 5,2% (davon 0,9 Prozentpunkte in der Landwirtschaft).

Auswertungen auf der Ebene von Bundesländern sind in gleicher Detailliertheit nicht möglich, da aufgrund des Datenschutzes viele Positionen in den regionalen Statistiken zur Leistungs- und Strukturhebung nicht ausgewiesen werden. Um regional differenziertere Einblicke zu gewinnen, wurde auch die "Abgestimmte Erwerbsstatistik und Arbeitsstättenzählung" (vgl. Statistik Austria, 2020) als Quelle herangezogen und ausgewertet. Damit ist es möglich, die in Österreich wohnenden aktiv Erwerbstätigen der Wertschöpfungskette den Branchen ihrer

Arbeitsstätten in einzelnen Bezirken zuzuordnen. Auf diese Weise kann die wirtschaftliche Bedeutung der Herstellung und Verarbeitung von Agrarrohstoffen und Lebensmitteln räumlich veranschaulicht werden. In einzelnen Bezirken ist bis zu einem Viertel aller auf diese Weise gezählten Erwerbstätigen der Wertschöpfungskette Agrarrohstoffe und Lebensmittel zuzuordnen, im Durchschnitt aller Bezirke beträgt der Anteil 9%. Die Zählung der Leistungs- und Strukturhebung (LSE) und der inländischen Erwerbstätigen weichen aufgrund konzeptioneller Unterschiede ab. Der wesentliche Unterschied ist, dass in der LSE auch die Anzahl der im Ausland wohnenden, aber im Inland Erwerbstätigen in der Zahl der Beschäftigten enthalten ist.

Im zweiten Teil der Studie werden die Ergebnisse einer Szenarienanalyse vorgestellt. Der Zweck der Berechnung ist, sichtbar zu machen, mit welcher heimischen Wertschöpfung insgesamt die Produktion von Agrargütern und Lebensmitteln verbunden ist. In der Modellanalyse wird dabei der Inlandskonsum bzw. -verbrauch von Lebensmitteln und Agrarrohstoffen in einem ersten Schritt fixiert. Im zweiten Schritt werden die Importe von Agrargütern um 1% reduziert. Weiters wird angenommen, dass die entstehende Lücke durch heimisches Aufkommen gefüllt wird. Die Folgewirkungen auf die betroffenen und ihnen vorgelagerten Sektoren, auf die Branchen, die Investitionsgüter bereitstellen, und schließlich auf die Volkswirtschaft insgesamt schätzt schließlich das zur Analyse eingesetzte regionale Input-Output-Modell ASCANIO. Die Kennzahlen, die dabei ausgewiesen werden, sind die Wertschöpfung (die unmittelbar in die Berechnung des Brutto-Inlandsprodukts einfließt) sowie die damit ausgelastete Anzahl von Beschäftigten.

Eine einprozentige Verringerung der *Importe von Agrarrohstoffen* hat – bei gleichbleibender Nachfrage nach Agrarrohstoffen – eine Produktionsausweitung im Inland zur Folge. In der gesamten Volkswirtschaft hat dies eine Steigerung der Wertschöpfung von 70 Mio. € zur Folge, womit über 2.100 Beschäftigte ausgelastet werden. Da die untersuchten Änderungen klein sind und die inländische Produktion eng in den Gemeinsamen Markt integriert ist, werden keine Preiseffekte erwartet. In einem zweiten Schritt werden auch die Importe der Produktgruppe *Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren* um 1% verringert. Auch in diesem Szenario wird die Nachfrage konstant gehalten. Das heimische Aufkommen wird analog ausgeweitet. Kombiniert man die Ergebnisse der beiden Szenarien, so reagiert die Volkswirtschaft mit einer Steigerung der Wertschöpfung um rund 140 Mio. € womit Beschäftigung für 3.100 Personen verbunden ist. Die für die Volkswirtschaft günstige Situation wirkt sich spiegelbildlich negativ aus, wenn die Produkte aus heimischem Aufkommen weniger Nachfrage finden und stattdessen importierte Güter in der Produktion eingesetzt bzw. konsumiert werden.

Auf analoge Weise können auch Szenarien analysiert werden, in denen die Exportnachfrage nach im Inland produzierten Agrargütern oder Lebensmitteln ausgeweitet bzw. verringert wird. Da Österreich Agrargüter und Lebensmitteln in großem Umfang exportiert (im Jahr 2019 waren es 7,9% der Gesamtexporte), ist die ausländische Nachfrage für die heimische Wirtschaft von großer Bedeutung wie vergleichbare Berechnungen zeigen.